

# Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

## **In diesem Heft sindrieben für Sie:**

	Seite
G. M. Böhm-Lürgen: „Das Landeswappen“	1
Hl. Franz von Assisi: „Der Sönnengesang“	18
Max Hilpert: „Caesar, ein Bauernhund“	20
„Fritz Rauch, der Ältere“	25
Otto Jungmair: „Jugend und Alter“	10
Otfried Kastner: „Eine alte Mär“	11
Fritz Kolbe: „Flucht in den Böhmerwald“	29
Rudolf Pfann: „Burgen und Schlösser“	23
„Legende von den acht Edelsteinen“	12
Walter Pretzmann: „Literarisches“	33
Josef Puchner: „Mag sie mit dem Teufel tanzen“	28
Rupert Ruttmann: „Bergdorf“	17
Heinz Scheibenbogen: „Die Fahne Rot-Weiß-Rot“	4
„Das Porträt“	16
Dr. Benno Ulm: „Oberösterreichs Wappen und Freistadts Bindenschild“	6
Hans Wesenauer: „Letztes Gold“	24
Dr. Franz Wilflingseder: „Rebell in Herrgotts Namen“	21
Bilder:	
Seite 3 (Archiv), Seite 9 (Landesmuseum), Seite 16 (Landesverlag), Seite 19 und 27 (Archiv)	

## **MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER**

Monatsschrift für Kunst, Kultur und Heimatpflege.

Jahrgang I, Oktober 1961, Heft 4

Preis des Einzelheftes      S 5.50  
Preis im Halbjahrbezug      S 33.—  
Preis im Jahresbezug      S 62.—

Anzeigenpreis laut Liste.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, für den Inhalt verantwortlich: Heinz Scheibenbogen. Alle Linz, Waltherstraße 3, Tel. 25 51 49. Konto: Allg. Sparkasse Linz, Sparkonto 757875 — Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Der buckligen Welt fehlen die Seen und die scharfen Zacken des Höchgebirges. Aber verleihen dem Mühlviertel die vielen mit Schlössern und Burgruinen gekrönten welligen Höhenzüge nicht ebenso ein romantisches Gepräge?

## Burgen und Schlösser des Mühlviertels

So viel könnten sie uns erzählen, sind sie doch ewige Zeugen aus der Geschichte unserer engeren Heimat.

Am Ufer der Großen Mühl steht die Burg Pührnstein. Auf hohem Felsen thront sie, die heute noch eines der herrlichsten Baudenkämler des Mittelalters bildet.

Die Burg Schallenberg bei Kleinzell ist fast vom Erdboden verschwunden. Sie war einst der Stammsitz der mächtigen, aber auch edlen Schallenger, die im Jahre 1656 in den Freiherrn-, ein Jahrzehnt später in den Grafenstand erhoben wurden.

Auch Piberstein an der Kleinen Mühl, der Stammsitz der Piber (Biber), liegt in Ruinen. Dieses Geschlecht zählte zu den Wohltätern des Stiftes St. Florian, dessen Abt Heinrich III. selbst aus dem Geschlechte der Piber war.

Wenden wir uns nun dem Schlosse Altenhof zu. In der Nähe dieses Bauwerkes trotzt nämlich auf Felsenriffen die einstige Burg Falkenstein. Ihre Ruinen erzählen uns noch heute von der Macht der Herren von Falkenstein, die im Jahre 1412 ausstarben. Sie herrschten über ein Gebiet, das sich von der Donau bis an den Böhmerwald erstreckte. Sie übten ferner die niedere Gerichtsbarkeit aus, die sich aber nur auf leichtere Straffälle erstreckte. Der spätere Kardinal Johann Eberhard Graf Neidhart erblickte auf dieser Burg im Jahre 1607 das Licht der Welt.

Unvergessen durch die reichen Schenkungen des Eppo von Windberg an das Kloster St. Florian bleibt die Burg Windberg. Zwischen St. Veit und St. Johann sind noch heute die wenigen Reste dieser Veste erkennbar. 1109 setzten Eppo und seine Gemahlin Regulinde das Kloster St. Florian sogar als Erben ein. Der edle Vertreter seines Geschlechtes trat dann in das Kloster St. Florian ein, während seine Gattin als Laienschwester in das in jenen Zeiten sich dort befindliche Frauenkloster eintrat.

Die Herren von Waxenberg (so nennen sie sich erst nach der Gründung des Stiftes Wilhering) waren mit dem Geschlechte Windberg verwandt. Sie herrschten über ein ausgedehntes Gebiet zwischen Rodel und Mühl und waren auch Richter und Vögte. 1206 erwarb Herzog Leopold VI. das Waxenberger-Land. Dazu gehörte nun auch Ot-

tensheim. Heinrich, der letzte im Mannestamme der Waxenberger, starb 1245. Heute liegt Alt-Waxenberg fast in Trümmern. Später wurde Neu-Waxenberg erbaut, das heute noch steht.

Die Ruine Lobenstein und besonders das Geschlecht der Lobensteiner seien deshalb erwähnt, weil Ulrich von Lobenstein 1264 die Marienkirche des Marktes Zwettl mit Schenkungen ausstattete. Die Kirche selbst wurde schon früher von dem Geschlechte der Lobensteiner erbaut.

Die Ruine der ehemaligen Burg Ober-Wallsee erhebt sich am Gipfel des Klausberges am Pesenbach. Im Jahre 1364 erhielt Eberhard III. von Wallsee die Erlaubnis von Herzog Rudolf IV., „daß er und seine Erben eine neue Vösten gebauen mögen auf dem Klausberg“. Der Erbauer, er war Landeshauptmann (oberster Landrichter) von Oberösterreich, nannte die Burg Ober-Wallsee. Das Geschlecht der Wallseer war mit den Habsburgern aus Schwaben nach Österreich gekommen. Die Wallseer dienten in Treue ihren Fürsten; sie waren die besten Räte derselben und wurden zum Dank dafür mit Hab und Gut, Ehren und Würden reich ausgestattet. Erst mit Reinprecht V. erlosch im Jahre 1483 der Mannesstamm des berühmten Geschlechtes. Der Besitz der Wallseer kam durch Barbara, der einzigen Tochter Reinprechts, an ihren Gatten, einem Manne aus dem Geschlechte der Schaunberger.

Steyregg, das kleine Städtchen des Mühlviertels, soll bei der Aufzählung nicht vergessen werden. Einst gehörte die Steyregger Burg den Bischöfen von Passau. Später besaßen sie die Kuenringer, die Kapeller und die Lichtensteiner. Die Brüder Christoph und Heinrich v. Lichtenstein waren arge Raubritter. Sie verübten von Steyregg und einigen anderen Burgen aus Raub und Plünderung

an den Gütern der Starhemberger und der Scherfenberger, brandschatzten das Kloster St. Florian und trieben selbst Kaiser Friedrich III. von Linz nach Steyr in die Flucht. (Über die Raubritterzeit wird gesondert berichtet, da sie mit dem heutigen Sinn nicht in Einklang zu bringen ist. Im deutschen Sprachraum galt damals das Faustrecht — die Fehde.)

Die Sage erzählt, daß die Gebrüder Christoph und Heinrich die Armen, die um ein Stückchen Brot baten, vom Burgtor verjagt hätten. Einst soll wieder ein armer Pilger um Herberge für eine Nacht und um einen bescheidenen Imbiß vorgesprochen haben. Doch Christoph von Lichtenstein rief von einem Burgfenster herab:

„Meine Burg ist keine Herberge.“

Der Pilger rief zurück:

„Laß mich dir drei Fragen vorlegen, edler Herr! Dann will ich gehen, wie du befiehlst.“

„Wohlan, so laß denn hören!“ antwortete der Lichtensteiner.

„Wer hat vor dir dies Schloß bewohnt?“

„Mein Vorgänger!“

„Und vor diesem?“

„Dessen Vorgänger!“

„Und wer wird es nach dir bewohnen?“

„Mein Nachfolger, so der Teufel will!“

„Nun wohl“, sprach der Pilger, „wenn jeder von euch hier nur eine Zeit lang wohnt, und wenn er dann wieder für einen anderen Platz machen muß, so ist das Schloß doch eine Herberge. Alle diejenigen, die darin wohnen, sind nur Gäste. Verschwendet darum nicht zu viel Zeit und Geld, um die Burg zu schmücken, worin ihr nur kurze Zeit wohnt. Tut lieber etwas für die Armen, dann bereitet ihr euch ein ewiges Andenken und — eine Wohnung im Paradiese.“

Christoph von Lichtenstein war beeindruckt von den Worten dieses Mannes. Er ging zum Burgtor und wollte den Fremden einlassen. Doch als er das Tor öffnete, war dieser verschwunden. Die Leute erzählten, daß dieser Pilger der liebe Gott selber gewesen sei. Nach den Lichtensteinern kamen die Jörger in den Besitz der Steyregger Burg. Ein Angehöriger dieses Geschlechtes überließ sie 1634 seinem Schwiegersohne David Freiherrn Ungnad von Weißenwolff. Das alte Schloß steht aber heute nicht mehr. Im Jahre 1770 verwandelte es ein Blitzstrahl in eine Ruine. Erst später erbaute man das neue Steyregger Schloß.

Eines der reichsten und angesehensten Geschlechter des Mühlviertels waren die Herren von Machland, die sich um die Kultivie-

Hans Wesenauer

## Letztes Gold

Es träumen in den Lüften  
Des fliehenden Jahres  
Die Krähen  
Vom satten Sommer  
Und bieten  
Den herrischen Winden  
Des Herbstan  
Die Schwingen.  
Vergangen sind  
Die grünen Träume  
Und flußabwärts  
Zieht rauschend  
Mit ihnen  
Das letzte Gold.

nung dieser Gegend große Verdienste erwarben.

Wenden wir uns jetzt einer Burg zu, die auf steiler Anhöhe gelegen, mit riesigen Quadern erbaut, als das Wahrzeichen des Unteren Mühlviertels galt: Klamm. Sie galt schon immer als ein Schatzkästchen der Romantik. Die Herren von Machland waren aber auch die Besitzer der Burg Klingenberg. Diese heutige Ruine bei Pabneukirchen und das Schloß Kreuzen zeugen von diesem edelfesten Geschlechte.

Die Herren von Prandten auf Burg Prandegg, die Herren von Reichenstein, die Herren der Perge (Riedmark), die Edlen von Oedt (Lichtenau bei Haslach), die Greissenegger zu Greissenberg bei Pergarten, die Aspangen von Hag auf der Burg Lichtenhag bei Gramastetten, die Landsberger auf Rottenegg, die Edlen von Aist auf der heute vollkommen verschwundenen Burg Alt-Aist, die Tamperke bei Zell-Zellhof, die Künast auf Tannbach bei Gutau, die Engelhartstetter auf Burg Blasenstein, die an Stelle der heutigen Pfarrkirche zu St. Thomas stand, die Herren von Zelking auf Schloß Weinberg und noch manch anderes Geschlecht, welches heute fast vergessen ist, beherrschten einst unsere bucklige Welt. Ein herrliches Andenken haben übrigens die Zelkinger im kunstvollen Schnitzaltar in der Kirche zu Kefermarkt hinterlassen, den einst Christoph von Zelking (etwa zur Zeit Albrecht Dürers) stiftete.

Rudolf Pfann

Wir werden über Burgen noch einzeln genauestens nach den Erkenntnissen der Wissenschaftler berichten. (Die Red.)